

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Sonnenmentspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die erste Januarhälfte 409.—Mr. Einzelverkaufspreis 40.—Mr. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die acht gehaltene Seiten oder deren Raum 100.—Mark, auswärtige 120.—Mark, für Versammlungs-, Arbeits-, und Wohnungsanzeigen 90 Mr., für Reklamen 400.—Mr. Geschäftsstelle: Johannisstraße 46. Fernruf 926.

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummmer 2.

Mittwoch, 3. Januar 1923.

30. Jahrgang.

## Das Spiel beginnt.

### Gründung in Paris.

Paris, 2. Januar.

Die erste Sitzung der Konferenz der alliierten Premierminister, die um 2 Uhr eröffnet wurde, war bereits um 4 Uhr 15 Minuten zu Ende! Im Verlauf der Sitzung wurden die französischen, englischen und italienischen Pläne von Poincaré, Bonar Law und dem Toretta entwickelt. Diese drei Pläne werden am Laufe des heutigen Abends veröffentlicht werden!

Die nächste Sitzung der Konferenz ist auf morgen nachmittag 3 Uhr anberaumt, um ein gründliches Studium der verschiedenen vorgebrachten Thesen zu gestatten. Wie Havas erachtet, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Sachverständigenberatung bereits morgen vormittag mit dem Studium der vorgebrachten Pläne beginnen wird.

\* \* \*

Die Generaldebatte über das Reparationsproblem wurde in London abgebrochen, ehe sie recht begonnen hatte. Nun beginnt in Paris das Spiel von neuem. Man kann nicht sagen, daß sich die Lage inzwischen geklärt hat. Im Gegenteil, verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Verhältnisse heute noch ungünstiger sind, als vor drei Wochen. Die Konferenz von Lassanne, wegen der England die Ausprache über die Reparationsfrage zu verschieben wünschte, ist auch heute noch nicht beendet. Sie ist nicht nur nicht vom Fleck gekommen, sondern hat sogar in der Frage der Zugehörigkeit des Gebiets von Mossul zu einem tiefgreifenden Konflikt zwischen England und der Türkei geführt, zu einem Konflikt, der jeden Augenblick mit einem Abbruch der Beziehungen enden kann. Wenn es wahr ist, daß im Gebiet von Mossul die Opposition Kemal Paschas bereits zu Gewalttätigkeiten übergegangen ist, so steht England vor den schwerwiegendsten Entscheidungen in der Orientfrage. Diese Situation muß ihre Schatten auch auf die Pariser Konferenz werfen. Es wäre nicht das erste Mal, daß Frankreich im Osten im entscheidenden Augenblick ein Pulverschlag in die Luft fliegen läßt, um die Aufmerksamkeit vom europäischen Schauplatz abzuwenden.

Das ist ein Miztlang. Es ist leider nicht der einzige. In die Fansaren, die den Beginn der Pariser Konferenz ankündigen, klingt der schrille Ton einer deutsch-französischen Auseinandersetzung. Das Kabinett Cuno hat der französischen Regierung den Vorschlag eines Garantiebündnisses übermitteln lassen, der einen etwaigen kriegerischen Zusammenspiel zwischen beiden Staaten für ein Menschenalter von einem vorherigen beiderseitigen Volksentscheid abhängig macht. Die französische Regierung hat dieses Angebot, den Verlautbarungen der deutschen Regierung gemäß, abgelehnt. Der Gedanke eines derartigen Paktes, der Parallelen mit dem bekannten Projekt eines englisch-französischen Garantiepaktes aufweist, ist natürlich nur lebhaft zu begrüßen. Er ist, wenn wir recht unterrichtet sind, auch noch nicht einmal neu. Die Regierung Wirth hat sich mit ähnlichen Vorschlägen besetzt, hat sie aber offensichtlich nicht zur Ausführung kommen lassen, weil sie die Zeit für ein derartiges Angebot noch nicht für gekommen hielt. Es ist zweifelhaft, ob die Lage heute dem Vorschlag günstiger ist, es ist die Frage, ob die drei Wochen zwischen London und Paris die rechte Zeit für die Überreichung des Angebots war, eine Frage muß es bleiben ob es geschickt war, zwei Tage vor Zusammentritt der Pariser Konferenz die ablehnende Haltung Frankreichs bekanntzugeben und damit jene Debatte, für die man ein möglichst zurückhaltendes und ruhiges Kollegium wünschen muß, in eine Atmosphäre der inneren Erbitterung und Erregung zu hüllen. Damit kann allerdings die ablehnende Haltung Frankreichs in keiner Weise entschuldigt werden. Es ist ein übles Zeichen, wenn man auf der Gegenseite die Frage eines Dauerfriedensabkommens zwischen Deutschland und Frankreich auf der Grundlage des Versailler Friedens noch nicht einmal einer Befredigung wert erachtet. Das liegt zwar durchaus in der Linie der Politik Poincarés, aber es läßt sich nicht denken, daß diese Auffassung die Auffassung des Frankreichs von heute ist.

Ein deutscher Vorschlag ist also bereits in Paris unter den Tisch gefallen; vielleicht nur deshalb so achtlos, weil er in einem hohen Raum, statt auf den Konferenztisch geworfen wurde. Frankreich scheint alles daran zu setzen auch den zweiten Vorschlag des Kabinetts Cuno auszuhalten, ehe über ihn distuiert werden kann. Das wäre aber nur möglich, wenn alle Verbündeten in der Ansicht einig sind, daß er im Vergleich zu den in London bekanntgegebenen Vorschlägen nicht genug Erweiterungen enthält, um als Basis für eine Erörterung dienen zu können. Alles kommt also darauf an, ob die neuen Vorschläge England einigermaßen bestreiten. Der Inhalt des neuen deutschen Antritts ist bisher endgültig nicht bekannt. Es wäre ein nicht wieder gut zu machen Fehler, wenn er der oben angedeuteten Richtung zuwiderrüste. Dann würde Deutschland trotz des guten Willens seiner jetzigen Regierung infolge ihrer Kurzsichtigkeit und insoweit ihres Mangels an Energie nach innen in eine sehr unangenehme Lage geraten, eine Lage, die umso

unangenehmer ist, als sich Amerika jetzt dennoch bereit zu finden scheint, Deutschland zu unterstützen, wenn es sich bei seinen ersten Schwimmversuchen in einer günstigeren Strömung nicht gar zu ungeschickt anstellt.

### Der englische Reparationsplan.

Paris, 3. Januar.

Noch dem der Pariser Konferenz vorgelegten englischen Plan hätte Deutschland an die Reparationskommission neue Gültigkeiten in zwei Serien auszufolgen und zwar erstens eine Serie von Gültigkeiten im Betrage von 30 Milliarden Goldmark. Deutschland hätte also zu zahlen:

1. in den ersten vier Jahren nichts, mit Ausnahme gewisser Naturlieferungen, für die ihm ein Kredit auf das Konto der späteren Zahlungen eingeräumt würde;
2. 2 Milliarden jährlich in den folgenden vier Jahren;
3. 2½ Milliarden in den folgenden zwei Jahren;
4. nach Ablauf dieser 10 Jahre 3½ Milliarden jährlich oder eine kleinere Summe, die ein unparteiischer Gerichtshof festzulegen hätte.

In den ersten vier Jahren würden die Sachlieferungen, die soweit wie möglich einzuschränken wären, vor allen Dingen enthalten Kohle für Frankreich, Kohle für Italien und wenn möglich Farbstoffe. Die Tilgung soll in 30 Jahren stattfinden, wenn sich jedoch Deutschland früher der Schulden zu entledigen vermöge, wird ihm eine Vergütung von 8 Prozent eingeräumt. Dieser neue Zahlungsplan ist an folgende Bedingungen geknüpft, die Deutschland übernehmen müßt:

1. Die Stabilisierung der Mark im Verlaufe von sechs Monaten und die Sicherstellung des Budgetgleichgewichts in zwei Jahren;
2. die Annahme einer Finanzkontrolle, die von den Alliierten für notwendig erklärt wird;
3. im Falle einer Versäumnis die Auflösung der Maßnahmen, die in einer Beschlagnahme der deutschen Einnahmen und in der Aufrichterhaltung der wichtigen Betriebe im besetzten Gebiet bestehen würden.

### Der französische Plan.

Paris, 3. Januar.

Das französische Programm, das Poincaré gestern der Konferenz vorlegte, deutet sich im wesentlichen mit den Angaben des "Petit Parisien". Im ersten Teil ist die Kede von Reparationen und den interalliierten Schulden. Die zu streichenden C-Doligationen würden ganz zur Verteilung kommen. Für die A- und B-Doligationen akzeptiert Frankreich den von Italien gemachten Vorschlag, eine Herauslösung des Gesamtbetrages im Falle einer Auszahlung durch Deutschland anzuerkennen. Der zweite Punkt betrifft die Neuordnung der deutschen Finanzen und enthält eine Aussöhnung der Finanzreformen, die Deutschland zur Wiederherstellung seines Budgetgleichgewichts einführen müßte, unter der Kontrolle des Garantiekomitees. Die französische Regierung will ein Moratorium von zwei Jahren bewilligen. Die Garantien, die Frankreich fordert, bestehen in einer technischen Kontrolle über die Kohlenförderungen im Ruhrgebiet, sowie in der einer interalliierten Kommission zu übertragenden Vollmacht, die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Holzlieferungen über Domänen und Wälder zu ergreifen.

### Bonar Law über die Pfänder Frankreichs.

Wird Staatssekretär Bergmann angehört?

Paris, 3. Januar.

In der heutigen Sitzung soll zunächst die Frage, ob Staatssekretär Bergmann an den Beratungen teilnehmen, beziehungsweise gehört werden soll, geregelt werden.

Bonar Law, der zum Schluss der gestrigen Sitzung die englischen Journalisten empfing, sagte u. a., daß die von Frankreich im eigenen Programm vorgeschlagenen Pfänder nicht produktive Pfänder seien und daß die Verhandlungen über diese Förderung entsprechend geführt werden müßten. Man rechnet mit einer Konferenzdauer von 1–2 Wochen. Ob eine weitere Konferenz in Brüssel stattfinden wird, ist noch nicht entschieden.

### Aufruf der französischen Sozialisten.

Die französischen Sozialisten erlassen einen Aufruf, in dem es heißt:

Alles läßt vorausahnen, daß die französische Regierung dem Obersten Rat unter der Bezeichnung Pfänder und Garantien vorstehen wird, die Hand auf das Industriebeden an der Ruhr zu legen und eine verstärkte Besiegung auf dem linken Rheinufer herbeizuführen. Es ist zu befürchten, daß die französische Regierung wenn sie keine Einigung mit ihren Alliierten erzielt, entschlossen ist, die schon jetzt vorbereiteten Sanktionen allein durchzuführen. Seien der Verpflichtung, die wir auf dem Weltkongreß im Haag übernommen haben, erklärten wir, dieser Politik der Brutalität und der Theatralen den entrüsteten Protest der Arbeiter entgegenzustellen. Die beiden Organisationen fordern einen Schiedspruch durch den Völkerbund.

Dollar 7350.

### Zur Kanzlerrede.

Die Rede des Reichskanzlers in Hamburg wird von der Berliner Presse fast durchweg zurückhaltend beurteilt, wenigstens soweit der „Gottesfrieden“ nicht in Betracht kommt. Lediglich die „Deutsche Tageszeitung“ widmet Herrn Cuno Lorberer, indem sie schreibt:

„Der Reichskanzler hat es verstanden, den Grundlinien der deutschen Vorschläge und den Absichten, die das Kabinett bei ihrer Abfassung leiteten, so klar Ausdruck zu verleihen, daß der Eindruck einer Geheimpolitik nicht entstehen konnte. Die große Hamburger Rede Dr. Cunos ist freilich mehr als das: Sie ist von einer Eindringlichkeit, Überzeugungskraft und Ehrlichkeit, daß das Ausland an ihr nicht vorbeigehen kann. So kann auch die taktische Inzierung des deutschen Schrittes diesmal als einwandfrei angesehen werden.... Mit Aufatmen wird man es in weitesten Kreisen Deutschlands begreifen, daß Dr. Cuno endlich einmal offen auf die Vertragswidrigkeit und den politischen Hintergrund aller französischen Sanktions- und Pfänderpläne hingewiesen hat.“

Als Reichskanzler Dr. Wirth mit einer gleichen, vielleicht noch viel schärferen Art bei jeder passenden Gelegenheit die französischen Pläne kennzeichnete, als er Parteiführer und Wirtschaftsorganisationen ordnungs- und sachgemäß unterrichtete, wußte die „Deutsche Tageszeitung“ sich noch nicht einmal einer sachgemäßen Beurteilung zu befleißigen ganz abgesehen von Lobrednerien, die der Republikaner Wirth von jener Seite sicherlich nicht angenommen hätte. Diese Tatsache muß Bedenken hervorrufen, auf die näher einzugehen wir uns im Augenblick versagen. Das eine aber ist festzustellen, und das ergibt sich klar und deutlich aus den Lobeshymnen der „Deutschen Tageszeitung“ für Herrn Cuno, daß der unerquickliche Kampf der Deutschnationalen gegen die frühere Regierung, ihre Politik und ihren Kanzler in der Hauptsache dem Republikaner Wirth galt. Herr Cuno hat bisher ausdrücklich von den Vorbereitungen und den Taten der vergangenen Regierung gelebt!

### Die internationale Luftfahrtkonvention.

Entente-Einladung an Deutschland zum Beitritt.

Die deutsche Regierung hat die von der Boissacherkonferenz erlassene Einladung zum Beitritt zur Internationalen Luftfahrtkonvention dahin beantwortet, sie müsse den Beitritt davon abhängig machen, daß Deutschland auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung behandelt werde. Die Boissacherkonferenz hat darauf die erbetene Zustimmung der Reichsregierung unverzüglich in Aussicht gestellt; die Antwort sagt aber weiter: „Die Konferenz hat Kenntnis davon genommen, daß die deutsche Regierung gründlich gern bereit wäre, der Konvention beizutreten; bis der Eintritt vollzogen ist, werden die alliierten Regierungen fortfahren, ihre Luftverkehrslinien in Deutschland verkehren zu lassen.“

In einer offiziellen Anmerkung dazu weist WTB darauf hin, daß nach dem Versailler Artikel 320 vom 1. Januar 1923 ab alle bisherigen Rechte der zivilen Luftfahrzeuge der alliierten Mächte in Deutschland, vorunter besonders das freie Einflug-, Durchgangs- und Landungsrecht innerhalb des deutschen Hoheitsgebietes zu verstehen ist, fortfallen. Wenn Deutschland nicht zu einem früheren Zeitpunkt in den Völkerbund aufgenommen ist oder von den a. und a. Mächten die Zustimmung zum Beitritt zu dem von ihnen abgeschlossenen Übereinkommen über die Luftfahrt erhalten hat. Der Einflug der alliierten Zivilflugzeuge sei daher von dem genannten Zeitpunkt ab von einer besonderen Genehmigung der deutschen Regierung abhängig.

### Türkische Mobilisierung.

London, 3. Januar.

Aus Smyrna wird die Mobilisierung von vier türkischen Jahressklassen gemeldet, der bald die Einführung von 12 weiteren Jahressklassen folgen soll. Man bringt diese Maßnahme mit der Mossul-Frage in Zusammenhang.

### Die Engländer verlassen Konstantinopel.

Paris, 3. Januar.

Nach unkontrollierbaren Nachrichten des Pariser „Journals“ hat die englische Kolonie in Konstantinopel die Aufforderung erhalten, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Die Engländer sind der Aufforderung bereits gefolgt. 1000 englische Untertanen haben sich im Laufe des gestrigen Tages eingeschifft, 600 davon nach Cypren, der Rest hat sich nach Malta begeben.

### Der Bund der Sowjetrepubliken.

Der 10. Internationale Rätekongress hat am 31. Dezember den Entwurf eines Statuts zur Gründung des Bundes der sozialistischen Sowjetrepubliken angenommen. Eine Delegation erhielt die Vollmacht, mit den anderen Sowjetrepubliken einen Vertrag über die Bildung des einheitlichen Bundesstaates abzuschließen. Schon am 1. Januar wurde in Moskau der konstituierende Bundeskongress eröffnet. Die Bundesstaatsverfassung sichert den einzelnen Sowjetrepubliken volle Selbständigkeit und das Recht, aus dem Bund auszutreten. Auf je 125 000 Einwohner entfällt ein Mitglied des Bundeskongresses. Das Bundes-Zentralexekutivkomitee wird aus 371 Mitgliedern, von denen 170 Vertreter Englands sind. Dieses Zentralexekutivkomitee des Bundes soll in der Regel dreimal jährlich zusammentreten, kann auch von seinem Präsidium zu außerordentlichen Tagungen einberufen werden.

# Der polnische Nationalismus.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Jedes Land hat seine Chauvinisten. Nirgends aber ist der Nationalismus in dem Maße verbreitet wie im heutigen Polen, dessen Parteiwesen im Zusammenhang hiermit ein durchaus abnormaltes Bild zeigt. Der Führer der polnischen nationaldemokratischen Partei, Stanislaw Grabski, hat kürzlich eine Broschüre erscheinen lassen, in der er die polnischen Parteien einteilt in "nationale Parteien" und "Klassenparteien", und an dieser Einteilung ist etwas Richtiges. Es gibt zwar in Polen einige kleine konservative Gruppen, deren programatische Anstrengungen verwandt sind mit den Grundlagen konservativer Weltanschauung in Westeuropa. Auch wiederholen sich seit Jahren die Versuche, die demokratische Intelligenz auf Grund liberaler Ideen zu sammeln. Wie unbedeutend aber diese politischen Organisationen geblieben sind, geht schon daraus hervor, daß sie nicht einen einzigen Vertreter für den Sejm durchgebracht haben, während die drei Parteien des Rechtshofs, die nichts anderes vorstellen, als wenig voneinander verschiedene nationaldemokratische Schattierungen, etwa zwei Fünftel aller Mandate erobert haben. Die übrigen Parteien des Sejms sind tatsächlich — von den Vertretern der nationalen Minderheiten abgesehen — Bauern- und Arbeiterparteien, d. h. eben Klassenparteien.

Die ungefundene Errscheinung, daß das bürgerliche Parteiwesen in Polen vom Nationalismus durchaus überwöhnt ist, erklärt sich natürlich zum Teil aus der Vergangenheit Polens, aus seiner Zerstörung in drei Gebiete, wobei in mindestens zweien dieser Gebiete das Polen vertilgt und unterdrückt wurde. Es ist aber leider auch nicht zu erwarten, daß dieser polnische Nationalismus allzu roh wieder an Einfluß verliert. Die Angst, daß Polen die von ihm an sich gerissenen nichtpolnischen Gebiete wieder genommen werden könnten, und der Kampf gegen die nichtpolnischen Nationalitäten in Polen, in erster Linie gegen die Juden, sind zwei ständige liegende trübe Quellen dieser Angst.

Auch die übrigen polnischen Parteien, die Polnische Sozialistische Partei nicht ausgeschlossen, haben einen starken nationalen Einschlag. Die jüdischen Gegenseite, die fürstlich zu Mord und Blutvergießen geführt haben, darüber auch ganz nicht auf dem Kampf um nationale Toleranz oder Intoleranz. Ihnen liegen vielmehr in erster Linie Klassengegensätze zugrunde, Arbeiter und Bauern auf der einen, Kapital, Großgrundbesitz und Kleinbürgertum auf der anderen Seite. Da die vielgenannte Witospartei die Partei der großen Bauern vorstellt, ist sie auch seit der Verbindung ausgegliedert, mit den restriktiven Parteien der Rechten zusammengegangen. Außer den jüdischen Gegenseiten spielen aber bei diesen Kämpfen noch Wirtschaftsbündnisse verschiedener antipolitischer Programme eine große Rolle. Der nationaldemokratische Chauvinismus ist hierbei der Handlanger des russischen Imperialismus, während die Linken in der Führung Bündnis — daher auch Bündnerpartei genannt — die Erhaltung der Unabhängigkeit Polens durch seine Sicherung gegen Russland anstrebt. Eine Folge dieses Gegenseitigkeits ist übrigens die absonderliche Tatsache, daß die Sowjetregierung gern ein nationaldemokratisches Regime in Polen sehen würde.

Die Tradition der politischen Kämpfe in Polen hat es mit sich gebracht, daß viel mit Geheimorganisationen und Verschwörung geschehen wird, besonders in den Kreisen der Linken. Auf der anderen Seite hat die außerordentlich gut organisierte Nationaldemokratie ihren Stützpunkt des Besten gemacht, nach dem Vorbild des inzwischen verhöhlten Deutschen nationalsozialistischen Staates zu leichten. Bei der Bereitschaft, die in beiden Lagern gegenüberstehen befindet, ist es nicht ausgeschlossen, daß eine der beiden Richtungen gelegentlich direkt mit bewaffneter Hand durch Staatsstreich die Macht an sich zu reißen versucht.

## Deutschliche Gewerkschaftspolitik.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften betonten neuerdings den "Gewerkschaftspolitik" nach ihrer Methode. Die Ueberragungsfähigkeit ihrer Anhänger Korsch und Reichmannsche hat ihnen tatsächlich in einem nicht unerheblichen Maße den Einfluss der Einheitsgewerkschaft über gewerkschaftliche Gewerkschaften verliehen. Wenn man sich ein Bild von dem tatsächlichen Bilden in gewerkschaftlicher Hinsicht machen will, gestattet es, sich als Beispiel den Einfluss der sozialdemokratischen Fortschrittspartei zu nehmen. Bei der Bereitschaft, die in beiden Lagern gegenüberstehen befindet, ist es nicht ausgeschlossen, daß eine der beiden Richtungen gelegentlich direkt mit bewaffneter Hand durch Staatsstreich die Macht an sich zu reißen versucht.

## Ein „Saarbund“.

Über die Sache aus dem Saarland.

Das dem Saarlande zugehörige Gebiet ist eine besondere Ausnahme im Deutschen Reich. Es besteht aus dem Saarland und dem Saarlandkreis, die beide zusammen eine Fläche von 2000 Quadratkilometern und eine Bevölkerung von ungefähr 150 000 Einwohnern. Das Saarland und Saarlandkreis sind dem Saarlandkreis in der Plastik zum Zweck der Arbeit, nach dem Prinzip der kleinen Wohneinheiten und Siedlungen zu ordnen. Dies ist ebenfalls die Errichtung des Saarlandes notwendig.

anderer günstigungsuntragbare Elemente, findet, zeigt der § 19 der Statuten, der besagt, daß der Saarbund allgemein politisch „auf dem Boden des Verteilten Vertretens und dem daraus resultierenden weiteren Tatsachen“ steht. Der Saarbund erklärt sich also vor vornherein mit allen aus dem Friedensvertrag „resultierenden Tatsachen“ einverstanden. Die Politik der Entziehung und der Schädigung der Saarbevölkerung findet in diesem Sammelbeden der „denkenden, aufrechten und friedliebenden Saarländer“ einen Verteidiger. Ist es da noch notwendig zu betonen, in welchen Diensten diese Gesellschaft steht? Besonders eifrig bestreiten sie einige Berabende, die den Bergleuten gute und leichte Beschäftigung auf französischen Gruben versprechen, wenn sie die grüne Mitgliedskarte des Saarbunds vorzeigen. Wer bisher 7 Franken verdient hat, soll als „Saarländer“ zehn bekommen. Was bisher dem bezahlten Spikeltum nicht gelungen ist, das soll der Saarbund erreichen; die Arbeitersorganisationen von den deutschen Gewerkschaften loszulösen!

Das Deutschtum im Saargebiet hat an sich einen schweren Kampf zu führen. Durch die oben gekennzeichneten, mit französischen Kranken, Wüsten, Schinkenbrüchen und anderen Weinhochzeitsfeiern verdeckten Elemente wird es noch erschwert. Die Sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften werden aber trotzdem in Zukunft mit noch größerer Kraft und Entschlossenheit die Rechte und Interessen der Saarbevölkerung vertreten und mit Unterstützung aller denkenden Arbeitnehmer des Saargebietes die Saarbündlerischen Behauptungen vereiteln.

## Käuflichkeit der Hypothesen?

Eine unmögliche Lösung!

Die vor einigen Wochen durch die Presse gegangene Meldung, daß vom preußischen Wohlfahrtsminister gesetzgeberische Maßnahmen vorbereitet würden, um die Aufwertung bei der Rückzahlung der Hypothesen herbeizuführen, hat bezeichnenderweise keine Hoffnungen und Befürchtungen in die Bevölkerung gebracht. Sogar außerhalb des preußischen Gebietes haben zahlreiche Hypothekenhalter versucht, so schnell wie möglich ihre Schulden loszuwerden, während auf der anderen Seite die Hypothekengläubiger die Gerichte mit Anträgen und Beschwerden beschäftigen.

Wir hatten seinerzeit sofort darauf hingewiesen, daß das ganze Aufwertungsproblem bei Hypotheken, Renten und dergl. praktisch zu unlösbarer Konsequenz führen müßt. In ähnlicher Weise betont jetzt auch das Berliner Tageblatt in seinem Handelsteil, daß ein beträchtlicher Rekonstruktionsprozeß für die Aufwertung der in Gold oder in besserem Geld eingezahlten Titel eine Uniumme von Arbeit und Kosten verursachen müsse. Das preußische Wohlfahrtsministerium denkt übrigens gar nicht daran, von mir aus irgendwie gejeggetzt vorzugehen. Die Behandlung des Salutaproblems ist Sache des Reiches. Das Wohlfahrtsministerium hat sich nur gegen den Vorschlag gewandt, die Hypothekenrente und ähnliche Teilsprobleme des Salutaproblems loszulösen zu befürden.

## Revisionismus in der RBB.

In der „Roten Fahne“ befürwortigt sich Ruth Filcher mit den revisionistischen Strömungen in der SPD. Sie sagt, bei den deutigen Kommunisten sei es bisher ähnlich gewesen, Warnungen vor einer „Revolution“ der Partei sehr häufig zurückgewiesen und als Gespinsterei, Opportunistenriegelei, Bruchherrschaftspolitik und Ähnliches abtun. Wenn die RBB auch zwei revisionistische Strömungen, die Lenné und die Frisland-Opposition organisiert und überwunden habe, so dürfte man doch die Gefahren des Revisionismus nicht übersehen, der sich tatsächlich zu droppieren versucht. Innerhalb der kommunistischen Internationale gebe es noch eine ganze Reihe von Parteien, bei denen die sozialdemokratischen Restbestände noch ziemlich groß seien. Auch heute sei die demokratische Komunistenpartei von liquidatorischer, von revisionistischer Strömungen nicht frei. Der Beweis dafür seien u. a. die einzelnen Übertritte zur USPD, die zum Teil zeigen, daß diese Genossen enttäuscht und verzweifelt sind, weil die Revolution in Deutschland nicht so schnell gekommen ist, wie sie es sich im Jahre 1918–19 gedacht haben. Viel erstaunlicher noch sei die Tatsache, daß das innerliche Unstimmigkeiten zwischen Gewerkschafts- und Betriebsfunktionäre in entscheidenden Fragen der Revolution zu einer großen Passivität in der Gewerkschafts- und Betriebsarbeit führen. Zu diesen Erklärungen bemerkte Ruth Filcher:

Wenn die Gewerkschaften in den Betrieben und Gewerkschaften zum Teil nicht noch immer nur Papierform mindestens mehr, sondern klare und bewußte Kameraden für die Revolution, würde die RBB eine bedeutend härtere Wirkungskraft haben und treibende Kräfte, die Arbeiterschaft schneller und erfolgreicher aus ihrer Passivität herauszuführen. Deswegen ist auch für die Deutsche Partei die Frage des Kampfes gegen den Opportunismus, gegen den Revisionismus in den eigenen Reihen wieder ein Kampf des Kriegers Don Quixote gegen Windmühlen, noch ein bloßer „Spiel“ wie manche Genossen meinen, sondern eine sehr ernsthafte praktische Aufgabe, die sich die Partei als Ganzes stellen und als Ganzes lösen muß, und die die Partei nur können kann aus der richtigen Perspektive dieser Entwicklung heraus. Es wird unseres Erachtens eine wesentliche Aufgabe des Parteitages in Leipzig sein, den Kurs des 4. Weltkongresses so auf Deutschland zu richten und nicht Kritis, die aus der Sicht des Kriegers Don Quixote gegen Windmühlen, noch ein bloßer „Spiel“ wie manche Genossen meinen, sondern eine sehr ernsthafte praktische Aufgabe, die sich die Partei als Ganzes stellen und als Ganzes lösen muß, und die die Partei nur können kann aus der richtigen Perspektive dieser Entwicklung heraus.

Wie die Ausführungen zeigen, ist ein großer Teil der Kommunisten der linken „Krieger“ werde, was sie bereit, die Stimmen der Bevölkerung, die von den sozialdemokratischen Konservativen jetzt als Opportunismus und Revisionismus demonstriert werden, selbst zu lassen. Über Russland steht und in Leipzig fand der erste Tanz, von neuem beginnen.

## Um die Feiertage.

Die Besprechungen, die zwischen dem Reichsministerium des Innern und den Ländern Sachsen, Thüringen und Brandenburg zur Regelung der Religionsausübung geführt wurden, sind in der Hauptstadt abgeschlossen. Es handelt sich dabei um einen komplizierten Streitfall. In Sachsen beschwerten sich Katholiken und Protestanten, in Thüringen die Evangelischen über Unterdrückung der Religionsausübung am missbrauchten und missverstandenen Prinzip der Toleranz. Im Brandenburger Fall steht der Reichsminister des Innern des Unternehmens des Ministerpräsidenten, des Ministers für Arbeit, der nicht sieht, daß dem Artikel 145 der Reichsverfassung keine Bedeutung gegeben werden müßt. In Sachsen kommt es auf den ersten Satz des katholischen Fleißbuchs an, ob er mit der Regelung a. Z. Der zweite Satz ist in der Hauptstadt ebenfalls angeklagt worden. Nach der Regelung vom 12. August

der sich gegen die Schulefreizeit wendet, wird nach beabsichtigter Fühlungnahme des Kultusministers mit den kirchlichen Oberbehörden eine Änderung im Sinne des Artikels 135 der Reichsverfassung erfahren.

In Thüringen handelt es sich um die Abschaffung des Bürgesses und des Reformationsfestes. Hier steht das Reich auf dem Standpunkt, daß es den Ländern nicht vermehrt werden kann, die Anerkennung eines Tages als Feiertag wieder gesetzlich aufzugeben, solange reichsrechtlich nichts anderes bestimmt ist. Die staatliche Anerkennung einer Reihe hoher kirchlicher Feiertage, wie Weihnachten, Christi Himmelfahrt u. dergl. wird demnächst von Reichs wegen geregelt werden.

## Benzinlastensteuer.

Halle, 2. Januar.

Heute nacht versuchten junge Burschen, deren man noch nicht habhaft werden konnte, das aus einem Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. einer Standfigur Molkes und Bismarcks sowie einer Siegfried- und Rheinbäckergruppe bestehende große Denkmal in die Lust zu sprengen. Die Molkesfigur samt Sockel stürzte in das Becken hinab. Ein Bäcker, der die Bündschuh im letzten Augenblick entdeckt und abzureißen versucht hatte, wurde beiseite geschleudert und verlegt. In dem gegenüberliegenden Bankhaus wurden die Fensterscheiben zertrümmert. — Auf die unweit davon in der Nähe der Hauptpost stehende Siegesäule wurde gleichfalls ein Anschlag versucht, die Verbrecherbande wurde aber im letzten Augenblick durch eine Schupostreise verschreckt. — Ein weiteres Bahnentenat verliefen unbekannt gegen die abseits an der Saale gelegene Villa des Bankiers Lehmann, die jedoch nur an einer Fassade beschädigt wurde. Die Schupolizei übernahm sofort die Beobachtung.

## Das Geld für Ludwigshafen.

Der Streit in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen hat den Kommunisten reichlich Gelegenheit gegeben, auf die Gewerkschaften zu schimpfen, die angeblich die Arbeiter durch Hunger zwingen wollten, die Arbeit wieder aufzunehmen. Überall wurden Sammlungen für die Streikenden veranstaltet, um die nötigen Mittel zur Durchführung der kommunistischen Mission zusammenzubringen. Aus Ludwigshafen kommen jetzt Meldungen, aus denen zu schließen ist, daß die Kommunisten in geradezu verbrecherischer Weise mit diesen Geldern umgegangen sind. Nicht nur, daß man die Streikenden zur höheren Ehre der kommunistischen Partei um den Lohn für mehrere Wochen brachte, man hat sie sogar um die Streikgelder, die Gefinnungsgegenstände für sie aufzubringen, betrogen. In Wiesbaden wurde von der Kriminalpolizei ein Mensch aus Ludwigshafen verhaftet, der in dem Verdacht steht, die Kleinigkeit von 85 000 Mark Streikgelder unterjürgen zu haben. Er gab an, man habe nach Beendigung des Streiks für diese Gelder keine Verwendung mehr gehabt, daher habe er sie an sich genommen, um sie nach Berlin zu bringen. Da er sich in den Restaurationsräumen des Wiesbadener Hauptbahnhofes durch eine absolut nicht proletarische Süßwarei verdächtig mache, so kann man schon glauben, daß er die Gelder tatsächlich nach Berlin, aber sicher nicht zur Partei fasse, bringen wollte. Unser Ludwigshafener Parteiblatt teilt mit, daß dort Gerüchte in Umlauf sind, daß die Unterstellung von Streikgeldern sich auf weit höhere Summen erstreckt und kündigt an, auf diesen Schwund noch näher einzugehen.

## Auftakt zum Ehrhardt-Prozeß.

Ehrhardts „Vertäter“.

München, 30. Dezember.

In einer Reihe von rechtsextremen Zeitungen waren der Obersteuerinspektor Marzall und ein Obergärtner befduldigt worden, um der ausgefeilten Belohnung willen, den in München verhafteten Kapitänleutnant Ehrhardt den Behörden verraten zu haben. Der genannte Obersteuerinspektor erklärt nun in einer Zuschrift an die „Münchener Zeitung“, er habe lediglich seiner vorgesetzten Behörde Mitteilungen über Neuerungen gemacht, die ihm auf einem Dienstgange von einem Herrn, den er nicht zu nennen weiß, gemacht worden seien. Sie bejagten im wesentlichen, daß sich die Behörden um Ehrhardt nicht kümmern und ihn jetzt herumlaufen ließen. Er sei dann auch von dem nach München gekommenen Reichsgerichtsrat Dr. Meß aus Leipzig vernommen worden, der erklärt habe, daß er das Material zu Ehrhardts Verhaftung bereits in Händen habe, und daß er Ehrhardt gemäß bekommen werde. Gegen den Verbreiter des Gerichts, er (Marshall) habe Ehrhardt wegen der ausgefeilten Belohnung von 50 000 Mark vertreten, von der er keine Kenntnis gehabt habe, werde er Strafantrag wegen Beleidigung stellen, um dem Leipziger Reichsgerichtsrat Gelegenheit zu geben, über die wahren Vorgänge bei der Verhaftung Ehrhardts Auskagen zu machen. Der Fall Ehrhardt dürfte demnach auch die bayerischen Gerichte beschäftigen.

## Ehrhardt unter Anklage wegen Meineld!

Das gegen den Kapitänleutnant von Ehrhardt kühnende Verfahren wegen Geheimbündnisses ist nunmehr auch auf Meineld und Verleumdung zu Meineld ausgedehnt worden. Ehrhardt hat vor dem Untersuchungsrichter in München unter seinem Eid und unter dem Namen Schwege jolche Angaben über sich selbst gemacht und eine Fürstin Hohenlohe, bei der er in Stuttgart gewohnt habe, soll zu verleiten versucht, diese Angaben unter ihrem Eid zu bestätigen. Das Verfahren wegen Meineld und Verleumdung zum Meineld wird als in Tatheit mit leichtem Geheimbündnisse begangen, vor dem Staatsgerichtshof verhandelt werden.

Hoffentlich werden die Vorberatungen des Staatsgerichtshofes zum Ehrhardt-Prozeß gründlicher erledigt, als es beim Reichsgericht-Prozeß der Fall war. Vor allem erwarten wir, daß auch Herr Ludendorff in Leipzig öffentlich ins Verhör gezoegt wird. Dem Staatsgerichtshof wird nicht bekannt sein, daß Ehrhardt mehrfach bei Ludendorff zu Gast gewesen ist und die Wohnung des vorigen Generals zu diesem Zwecke von Nationalsozialisten genutzt wurde.

## Das neue Lohnabkommen für das Buchdrudgewerbe.

In der Zeit vom 28. bis 30. Dezember haben in Berlin für das Buchdrudgewerbe die neuen Lohnverhandlungen stattgefunden. Als das Ergebnis der Verhandlungen gelten für Lübeck für Januar folgende Lohnsätze für verheiratete Gehilfen in Gruppe C: für die ersten beiden Wochen 16.920 M., für die nächsten beiden Wochen 17.740 M. Die Maschinenleiter erhalten zu den angegebenen Löhnen einen Aufschlag von 7½ Prozent. Das Lohnabkommen läuft bis zum 27. Januar.

# Um den Achtstundentag.

Von Xaver Kamrowski.

Der Sturmangriff der großindustriellen Kreise gegen den Achtstundentag ruft die gesamte Arbeiterschaft zu energischer Abwehr. Die Herren Thyssen und Stinnes haben in Herrn Bernburg ihren Vorläufer der im Jahre 1919 unser Vaterland aus der wirtschaftlichen Not mit einer Stunde Mehrarbeit retten wollte. Nach der Diagnose der großen Industrieherrn, deren Dividendenpolitik zur Verschärfung unserer wirtschaftlichen Not ihr gerütteltes Maß beigetragen hat, sind jetzt schon zwei Stunden täglich erforderlich.

Der Achtstundentag ist aber für ein so hochentwickeltes Industrieland wie das unsrige eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit, ganz besonders unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen. Hätte die Revolution den Achtstundentag nicht festgelegt, die Nationalversammlung ihn nicht zum Gesetz erhoben, dann wären naturnotwendig die wirtschaftlichen Erschütterungen durch Kämpfe um den Achtstundentag in noch viel größerem Maße in Erscheinung getreten, als es seit Beendigung des Krieges der Fall war. Die Kämpfe in der Vorkriegszeit um Verkürzung der Arbeitszeit, um Einführung des Achtstundentages, sprechen eine allzu deutliche Sprache, und die großindustriellen Herren haben bei allgemeiner Einführung des Achtstundentages weise Zurückhaltung geübt. Ein Versuch, den Achtstundentag zu befürchten, die Arbeitszeit nach dem Wunsche unserer Industriekapitäne auf täglich zehn Stunden oder mehr zu verlängern, würde naturnotwendig schwere wirtschaftliche Kämpfe auslösen, da durch die wirtschaftliche Not nur verschlimmern, statt sie zu mildern.

Das wertvollste Kapital unserer Volkswirtschaft ist die menschliche Arbeitskraft. Für die deutsche Volkswirtschaft, die stark auf Warenexport eingestellt ist, hat die anerkannte hochqualifizierte deutsche Arbeiterschaft eine ganz besondere Bedeutung, ein hochanzuschlagendes Kapital, das zu erzeugen jeder gewissenhafte Volkswirtschaftler weit von sich weichen wird. In der französischen Kammer wurde kürzlich im Zusammenhang über die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands gegenüber anderen Völkern, namentlich Frankreich, von der „Macht der Arbeit der deutschen Arbeit“ geprochen. Die ausländische Konkurrenz fürchtet zweifellos weniger den deutschen Kapitalisten als die hochqualifizierte Arbeitsleistung der deutschen Arbeiterschaft. Dieses in der hochqualifizierten Arbeiterschaft fundierte Betriebskapital ungeschwächt zu erhalten, gebietet nicht nur volkswirtschaftliche Erfahrung, sondern auch vaterländischer Sinn. Freilich darf man lehren bei unseren Industriekapitänen, unseren Kaufleuten, denen vaterländischer Sinn durch den eigenen Profit bestimmt wird, nicht erwarten.

Jede Verlängerung der Arbeitszeit, und gar eine solche nach dem Vorschlag Stinnes' auf zehn Stunden, würde naturnotwendig die quantitative wie qualitative Arbeitsleistung herabsetzen. Ein derartiger Versuch, unter den gegenwärtigen Lebensbedingungen, würde der deutschen Volkswirtschaft einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen.

Der Industriearbeiter hat außerhalb der reinen Arbeitszeit noch den Weg von und zur Arbeitsstelle zurückzulegen. Dafür sind durchschnittlich 2 bis 2½ Stunden in Ansatz zu bringen. Eine Verlängerung der täglichen reinen Arbeitszeit auf zehn Stunden würde für den Arbeiter eine mit dem Produktionsprozeß unmittelbar zusammenhängende zwölf- bis dreizehn-, ja, bei gebetteter Arbeitszeit, bis fünfzehnstündige Inanspruchnahme bedeuten.

Die hohe technische Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters beruht nicht zum wenigsten auf dem allgemeinen Bildungsgrad. Der Arbeiter muß sein Schulwissen, will er den durch die entwickelte Wissenschaft wie Technik gestellten Anforderungen gerecht werden, durch die verschiedensten Mittel und Gelegenheiten vervollständigen. Dazu gehört etwas Muße. Nach einer dreizehn- bis fünfzehnstündigen intensiven täglichen Inanspruchnahme stellt sich in der Regel naturnotwendig ein Mangel an geistiger Qualität ein, der jede Möglichkeit der Weiterbildung unterbindet.

Bei verlängerter Arbeitszeit wird das Bedürfnis nach Erholung noch stärker als jetzt in Erscheinung treten. Der technisch hochentwickelte Arbeitsprozeß nimmt außer den körperlichen ganz besonders die geistigen Funktionen überaus stark in Anspruch und noch dazu höchst einseitig. Die starke einseitige Spannung während des Produktionsprozesses löst ein um so stär-

keres Bedürfnis nach Erholung nach. Beendeter Arbeitszeit aus, die in irgendeiner Zeitstreuung geführt wird. Je länger die Arbeitszeit wird, desto größer wird auch die Unbedenklichkeit in der Wahl der Zeitstreuungsmittel.

Wer freilich wie unsere Kapitalisten in der Steigerung des Unternehmengewinns an sich schon eine Steigerung der Schwere der Volkswirtschaft erblickt, wird die Verlängerung der Arbeitszeit als eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit bezeichnen. Wir brauchen mehr als wir produzieren, also muß die Arbeiterschaft länger arbeiten, ist ein ebenso bequemes wie halbloses Argument. In Wirklichkeit liegen die Dinge ganz anders. Die Arbeiterschaft ist durch die Not der Zeit gezwungen, in der freien Zeit allerlei Sachen zu tun, die häuslichen und sonstigen Lebenshaltung zu erzeugen. Überaus stark wird die Kleingartenwirtschaft, von der großstädtischen Industriebewohner betrieben. Die in der Kleingartenwirtschaft erzeugten Werte dürfen bei den heutigen Preisen auf Milliarden beziffert werden. In Betracht kommt zurzeit eine Zahl von ½ Millionen Kleingärtner, und die Zahl wächst rapide. Überalter, Angestellte, Beamte suchen durch die Kleingartenwirtschaft jährlich eine Zubuhre zum Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Gewinne aus der Kleingartenwirtschaft namentlich in gesundheitlicher Beziehung fallen noch schwerer ins Gewicht, als die rein wirtschaftlichen, die zahlmäßig erfaßbaren Schwere. Über durch eine Verlängerung der Arbeitszeit auf täglich zehn Stunden würde die namentlich für die Großstadtbevölkerung so überaus segensreiche Kleingartenwirtschaft überaus stark gehemmt, zum Stillstand gebracht werden. Die dadurch der Volkswirtschaft entstehenden Verluste können durch eine längere Arbeitszeit nie und nimmer ausgeglichen werden. Die Steigerung der Produktion ist auch bei der achtstündigen Arbeitszeit durch zeitgemäße technische Verbesserungen der Betriebe möglich. Doch hat dafür das Unternehmertum wenig Sinn, weil dazu Kapitalaufwand gehört, ohne unmittelbare Riesengewinne, die zuerst durch Devisenspekulation an der Börse schneller und leichter zu erzielen sind.

Unsere wirtschaftliche Not ist grob, sie zu mildern oder gar zu befreien auf Kosten der Arbeiterschaft durch Verlängerung der Arbeitszeit, bedeutet eine weitere, ja, die schwerste Schädigung unserer Volkswirtschaft. Zur Behebung unserer wirtschaftlichen Not müssen andere Mittel gewählt werden. Von den Bevölkernden muß Opferfreudigkeit verlangt, gegebenenfalls Entzüge.

In einer Zeit stärkster Marktentwertung, fabelhafter Dividendengewinne und Aktienkurse, in einer Zeit wildester Spekulationswut, zahlreicher Weinläden, Läderläden und Spielhöhlen, wo das Schieber- und Spekulantenum angestischt der grauen Not des arbeitenden Volkes lärmlos seine Orgien feiert, glauben Stinges und seine Leute das drohende Gewitter durch eine Judentypredigt über die Verlängerung der Arbeitszeit beschwören zu können. Der Teufel lacht dazu.

## Beamtengewerkschaften und Dezembergehalt.

In der bürgerlichen Presse werden seit einigen Tagen Meinungen über die Pläne der Beamtengewerkschaften gebracht, die auf eine Irreführung der öffentlichen Meinung und eine Missbilligung der Gewerkschaften bei ihren Mitgliedern hinauslaufen. Die Tatsache, daß vom Reichsfinanzministerium für den 8. Januar Verhandlungen über die Neuregelung der Januarbezüge der Beamten, Angestellten und Arbeitern anberaumt wurden, ohne daß die Dezemberbezüge entsprechend den Wünschen der Organisationen eine weitere Erhöhung erfahren, wird zu der Behauptung missbraucht, die Gewerkschaften hätten auf eine nachträgliche Erhöhung der Dezemberbezüge verzichtet. Hieran ist kein wahres Wort. Die Vertreter der Beamten, Angestellten und Arbeitern denken gar nicht daran, sich mit der Ablehnung ihrer Forderungen für Dezember abzufinden. Sie stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Dezemberregelung in keiner Weise der Erhöhung der Haushaltstosten der letzten Wochen gerecht wird.

# 30. DEZEMBERWIRTSCHAFT.

## Die Preistreibereien auf dem Holzmarkt.

Auf dem Holzmarkt am 14. und 15. Dezember in Osterode und Altenstein wurden nach dem „Holzmarkt“ vom 18. Dezember Spitzentenage von 170 000 bis 180 000 Mark für den Festmeter Kiefernholz abgegeben, und zwar für Rundholz, das im Frieden etwa 17 bis 20 Mark für den Festmeter brachte. Der November-Durchschnittspreis für Holzverarbeitung aus den preußischen Staatsforsten betrug für Rundholz 1. Klasse etwa 67 000 Mark, und für Rundholz 2. Klasse etwa 57 000 Mark. Von November bis Mitte Dezember ist also der Rundholzpreis von dem 350fachen auf das 10 000fache des Friedenspreises gestiegen.

Welche Veranlassung lag für diese Preistreiberei vor? War der Dollar gestiegen? Im November stand er um 7000 herum, am 14. Dezember auf 7675. Ein Rundholzpreis vom 10 000fachen des Friedenspreises reflektiert aber bereits mit einem Dollarstande von 42 000. Nach dem Stande des Dollars, der von der Holzindustrie stets als der Gradmesser für den Holzpreis angenommen wird, weil der deutsche Holzmarkt heute von den Einfuhr ausländischer Hölzer abhängig ist, wäre ein Holzpreis von höchstens 30 000 bis 40 000 Mark gerechtfertigt gewesen. Den Holzpreis aber auf 170 000 bis 180 000 Mark zu treiben, hieße die ganze Holz- und Bauwirtschaft auf ein Vulgarisch stellen, und die Holzverbraucher und -Importen zu belasten machen. Nehmen wir nun an, daß der Winterereinschlag der deutschen Wälder etwa 10 Millionen Festmeter Rundholz zum Verkauf stelle. Stattdessen eines gerechtfertigten Preises von 30 000 bis 40 000 Mark wird der Holzhandel das Rundholz im Dezember auf mindestens 100 000 Mark für den Festmeter treiben. Das heißt also, daß das Privatkapital es fertiggebracht hat, den Holzverbrauchern eine Mehrbelastung von 600 Milliarden Mark aufzuerlegen.

Was wollt ihr, so wird das Privatkapital sagen, ich habe dem deutschen Staat 600 Milliarden neue Einnahmen zugeführt, keine Volksvertretung ist so freigebig! Wir verzichten aber gern auf diese Freigebigkeit, die in Wirklichkeit ein ungeheurem Verzug des Stadts und seiner Bürger ist. Die Deutschnationalität muß es wissen, daß die deutschen Holzfällige den Kaufpreis vom preußischen Staat zum Beispiel bis auf 18 Monate gestundet erhalten. Noch 1 bis 1½ Jahren zahlen die zweifelhaftesten Steuerbewilliger dem Staat den Holzentauspreis in einer zehn- und mehrfach erweiterten Menge zurück. Ein Skandal sondergleichen! Der Stadts behandelt diese Großverdiener besser als die Armen seines Volkes. Vom Verbraucher lassen sich die Holzfällige das Holz aber teils im vorraus oder mindestens

in vor Bezahlten. Zu dem Verzug der deutschen Volkswirtschaft leidet der Staat den Holzfälligen also noch das Privatkapital.

Obriglich auch wir auf dem Standpunkt stehen, daß die Wohnungsnutzung nur durch den Wohnungsbau behoben und der Wohnungsbau nur durch die Wohnungsabgabe finanziert werden kann, so müssen wir es doch ablehnen, der Mieterschaft eine 15fache Wohnung zu vergeben, wenn es zugunsten der Mieterschaft eine 15fache Abgabe gegeben ist. Die Reichsregierung und die Regierungen der Länder nicht verhindern, daß das Großkapital sich an dieser Abgabe bereichert. Die Parole unserer Vertretungen in den Parlamenten muß darum lauten: Wohnungsabgabe? — Ja! Wohnungsabgabe zugunsten des Baustoffwuchers, da in Wohnung abgabe. Wir wollen und können uns nicht mitverantwortlich machen an dem Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft.

Nicht anders ist es auf anderen Gebieten. Grubenholz wird im Preis in die Höhe getrieben — darauf steigen die Kohlenpreise, und der Anstoß zu einer allgemeinen Teuerung ist gegeben. Aber auch die Not der Presse wird mit dem Papierholzpreis ins Unendliche gesteigert. Noch so hohe Abgaben, und andere Verbilligungsaktionen müssen ergebnislos verlaufen, wenn dem Holzwucher nicht gesteuert wird.

## Devisen-Kurse.

Berlin, 3. Januar

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

2. Januar.

Amsterdam	1 fl.	2855.34
Brüssel (Antwerpen)	1 Frs.	491.26
Kristiania	1 Kr.	1856.60
Kopenhagen	1 Kr.	1476.30
Stockholm	1 Kr.	1940.13
Helsingfors	1 finn. Mk.	179.55
Rom	1 Lire	369.07
London	1 £	2341.20
New York	1 Doll.	7241.85
Paris	1 Frs.	588.66
Zürich	1 Frs.	1371.56
Madrid	1 Pesetas	1187.15
Wien	100 Kr.	10.39
Prag	1 Kr.	226.43
Budapest	1 Kr.	3.01

## Spätinghof.

Roman von Kurt von der Giden.

58. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er trat auf Bäthof ein. Hier waren gerade die Leute auf der Treppe beim Kaffee und Kiete Nissen reichte in einer Umdrehung von Großmut, vielleicht auch weil sie kein kleines Geld für Hand hatte, dem fremden Burghen ein Stück Schwarzbart mit Zeit und einer Kanne Kaffee.

„Gesegn's euch Gott!“ sprach der Handwerksburgher und lächelte. Das Lächeln freilich nicht so süß, wie der Kuchen von vorhin, und des verditterte Altjungferngesicht vor ihm lächelte nicht so lächlich wie vorhin ein anderes.

„Um Verzeihung,“ sagte er, „der Nachbar nebenan ist wohl noch nicht lange verheiratet. Ein stattlicher Herr und eine schöne kleine Frau, Gott segne sie!“

Ein dankbares Gefühl in seinem Innern veranlaßte den Burghen, von seinen Wohlstättern zu sprechen.

„Wie sieht Ihre Augen blitzen es auf.“

„Ach, nun, weil ich gar so verliebt sind und gar so schön miteinander tanzen. Gott erhalte Ihnen's Glück!“

Gott erhalte Ihnen's Glück! Wie eine Ironie des Schicksals klug es.

Der Burghen zog weiter von Hof zu Hof, von Dorf zu Dorf; er ahnte nicht, daß seine harmlosen Worte, die der Dankbarkeit entsprochen waren, eine böse Saat ausgestreut hatten.

„Als darum!“ sagte Liefe Nissen, und ihre dünnen Lippen preßten sich aufeinander. „Deshalb legte sie, ich möchte morgen nachmittag kommen. Sie wollte heute mit ihm allein sein. Ich weißte ich überhaupt nicht mehr hingehen.“ Mit hämischer Schadenfreude erzählte Liefe des Gehörte weiter.

„Also darum!“ sagten die Leute. Jetzt fiel dem einen dies und dem anderen das auf, jedes Zufallswortchen erhielt Bedeutung.

Jetzt war es jedermann klar: zwischen Jan Thommen und seiner Mammiel bestand ein sträßliches Verhältnis, zu dessen Richter sich jedermann im Dorfe berufen fühlte.

„Wer hätte Ihnen das zugetraut. Ja, stille Wahrheit sind tiefs! Es war ein Blunder, und sie eine von den Echtern, die es hinter den Ohren haben!“

„Bei mir darf sie nicht mehr ins Haus kommen.“

„Sie zieht nicht verheiraten sind, rede ich nicht mit ihr!“

„Ich will nächstens mal fragen, wann die Hochzeit sein soll.“

So redeten die Leute hin und her. Frauke ahnte nicht, was für Demütigungen ihrer Harten. Sie war wie immer von freudlichem Ernst den Dienstboten gegenüber und hatte bisher nicht über Respektlosigkeit zu klagen gehabt.

Leiß gab die Dienstboten oft schimpfliche Antworten und führte spöttische Redensarten; der Knecht wurde seinem Herrn gegenüber frech, und der Hofsinge grünlich, sobald er Frauke sah. Far fürdigte den Dienstboten, aber es währt noch mehrere Monate bis zum Ziehtag, so lange müßte man jehen, mit ihnen auszukommen. Und wenn diese nun gingen, wie würden die sein, welche kamen?

Bald empfand Frauke auch, wie sich die Leute im Dorfe von ihr zurückzogen. Die Frauen grüßten steif und förmlich, die Männer gingen ihr verlegen aus dem Wege. Manche spöttische Redensarten bekam sie zu hören, manches Lachen und Rütteln hinter ihrem Rücken.

„Das ist die Bitterkeit, die ich um meiner Liebe willen erdulden muß,“ dachte sie.

Jan hatte nicht so viel unter dem Gerede der Leute zu leiden als Frauke. Er war auch nicht so empfindlich und würde die feinen Nadelstiche nicht. Doch wurde ihm mehrmals von guten Freunden geraten, der „Person“ doch zu tüdfigen. Wenn sie jetzt abends beieinander saßen, waren beide ernst und bedrückt.

Manchmal machte Frauke ihrem Herzen Lust und weinte fast und Jan saß hilflos daneben und wußte nicht, womit er trocken sollte. Aber voneinander lassen können sie nicht, jetzt nicht mehr.

Und wieder vergingen Jahre in der gemeinsamen Arbeit, in gemeinsam getragenen Leid.

Frauke verlor ihre lösliche Fröhlichkeit; sie wurde mager und die feinen Lücken auf der Stirn vertieften sich. Aber ihre Augen blitzen so klar wie früher, sie trug den Kopf so hoch und stolz wie ehemals.

15.

Tina Thommen war 40 Jahre alt. Sie lag an dem Fenster des Hofflübbens und blieb hinunter auf den mit Kachettsteinen gepflasterten Hof. Sie überdachte sich, wie ruhig und gleichmäßig die Löden hier in der großen Stadt dahinschwammen. Und wieder bewegte es ehemals in der Wach gewesen war. Und wieder dachte sie noch, ob es wohl so bleiben würde, jahraus, jahrein. Ob sie immer nur den öden gepflasterten Hof und die kleinen Fenster der armeligen Hofwohnungen sehen würde. Ob man sie, wenn ihre Zeit um war, von hier forttragen würde nach dem Friedhofe?

Ein Gefühl der Sehnsucht überkam sie, der Sehnsucht nach

dem Lande, nach kleinen Häusern und stillen Landwegen, nach einem Gärtnchen, in dem Säucampfer und Riebschraut wachsen.

Sie lebte sich nach frischer Landluft, und ihre eingefunkene Brust hob sich, wenn sie davon dachte.

In Hamburg ging sie fast gar nicht ins Freie. Seitdem sie einmal in der Ferne fernab aus Wirkwort gesehen hatte, war sie geworden.

Ihre Gesundheit war seit einigen Tagen stark erschüttert. Das Leben in dem dumpfen Süßbächen, die anstrengende Nährarbeit, die Seelenkämpfe, die sie durchgemacht hatte, untergrub sie. Als sich dann einmal eine boswillige Influenza einfielte, dauerte es viele Wochen, ehe sie sich wieder erholt. Auch dann wurde sie wieder so frisch wie vorher. Sie behielt einen hässlichen Husten zurück, und mitunter fühlte sie dazu ein Stechen in der Brust. Ihre Wangen waren eingefallen, ihr Haar von silbernen Streifen durchzogen. Ihr Rücken war gekrümmt vom Sagen an der Maschine. Nur die wunderbaren Augen und der zierliche Zug um den kleinen Mund erzählten von ihrer ehemaligen Schönheit.

**Hotels, Restaurants, Cafés**

**Hotel Viktoria** Fernruf 452.  
Gegenüber dem Bahnhof.

**Hotel International** Neues Haus  
am Bahnhof. Fernruf 707 und 789.

**Hotel Stadt Hamburg**  
Weinrestaurant. Von 8 Uhr an Künstlerkonzert.

**Gewerkschaftshaus** Johannisstraße.  
Fernruf 225. Verkehrslokal der sämtlichen Gewerkschaften.  
**Stadthallen-Restaurant**. F. 386. Täglich Künstler-Konzert Sonnabends vornehmes Kränzchen. C. Hanschen.

**Restaurant und Café zum Deutschen Kaiser**. Inh. Aug. Brink Wwe. Königstraße 41. Fernsprecher 581. Gute Küche. Straßenlinie 3.

**Theater-Restaurant u. Café** Holmhausen 17/19. Bürgerlicher Mittagsstisch.

**Codena Weinstuben**. F. 5868. Fleischbauerstraße 14. Inh. H. Ciesenborg. Gemüll, Aufenthalt.

**Rathausballe** Tägl. von 5—1 Uhr Künstlerkonzert. Billaris. W. Bruhn.

**Stadthallen — Weiber Saal** Jeden Sonntag: Vornehmes Tanzkränzchen. Anfang 5 Uhr.

**Stadt-Café** Holstenstraße 17. Täglich Künstler-Konzert. Paul Perck.

**Café Viktoria** Täglich Konzert. Mühlenbrücke 1.

**„Opera“** 8 Uhr abends.

**Café Roland** Tägl. Künstler-Konzert.

**Café Bernhardi** Packerbürger Allee 9. Täglich abends Unterhaltungsprogramm.

**Hansa-Café** Inh. G. Spieler Wwe. Vornehmes Familien-Café. Künstler-Konzert.

**Wernes Lichtspiel-Theater** Breite Straße 14. Einzig und vornehmste Lichtspieltheater. Jeden Freitag seit dem Herbst und von Februar bis zu unverwechselbaren Programmen. Abend 8 Uhr. Schluß 11 Uhr.

**Tusculum** Fleischbauer's Bar zu Wein unter Denizte-Musik.

**Gerhard Isdorn** Spezialitäten.

**Julius Stammer** Holstenstraße 17. Kaffee.

**Hodermanns Konditorei** Täglich Konzert.

**Urges Goldwaren und Musik**

**L. Porte** Goldschmiede. Fabrikation u. Verkauf. Spezialität: Goldschmiede. Holstenstraße 17. Fernruf 52-53.

**Ludwig Zander** Inh. v. Ode. Holstenstraße 4.

**Lorch's Schuhdeckt** Goldschmiede & Uhren. Galerie. Kleidergeschäft.

**Rudolph Wiese** Goldschmiede. Breite Straße 43. Goldschmiede u. Uhren. Apotheken-Artikelwaren.

**Balkers Musikhaus** Lederwaren.

**Meier & Eggert** Fernruf 267. Holstenstraße 14.

**Friedrichs Fr. Bicklich & Co.** Goldschmiede. Eisenwaren. Noten jeglicher Art. Seifen. Backwaren etc.

**Musik** Instrumente, Leder, Gläser. Holzwaren usw. Breite Straße 31. Fernruf 5251.

# A **Geschäftliche Rundschau** und **Zeitung-Dauer-Fahrplan**

**Ehlers & Reetwisch** St. Petri 2/4. Holstenstraße 1. Das Haus der guten Qualitäten. Manufaktur. Konfektion. Schuhwaren.

**Schuhhaus Zentrum** Inh.: W. Ludwig, Marktstraße 2.

**Musikhaus Jack** Musikalien aller Art. Marktstraße 2.

**Grabstein J. G. Rediglaub Ndlg.**, Israelsdorfer Allee 17. u. 84. Fernsprecher 8197. Größte Auswahl am Platze. Billige Preise.

**Restaurant Spaßvogel** Inh. Paul Sievert. Fernruf 2202. Gemütlicher Aufenthalt. Täglich Künstler-Konzert.

**Schweizerhaus Israelsdorfer Allee.** Fernruf 2894. Restaurant, Café, Konditorei.

**Trocadero** Fernruf 787. Schüsselbuden 4. Täglich ab 5 Uhr. Weberus-Symphonie-Konzerte.

**Fledermaus** Täglich Anfang 8.30 Uhr. Sonntag und Feiertag 4 Uhr. Vorstellung und Tanz. 1. Etage: Schönwerte Bar. Stimmung. Humor.

**Wo kauft der Arbeiter Lübecks seine Lebensmittel?** Bei Paul Burmester Jr., Holstenstraße 24.

**Schuhwarenhaus W. Blumenthal** Kohlmarkt 1. Sandstraße 2—4.

**Uhlen-Voss** Breite Straße 96. Holstenstraße 2. Fernsprecher 8898.

## Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.

Hamburg		Büderup		Eutin		Travemünde	
8	9	10	11	12	13	14	15
56	72	52	70	50	63	64	74
90	98	70	84	10	24	114	100
70	92	92	92	42	42	123	102
95D100	95D100	95D100	95D100	50	60	37	42
115	125	107	107	95	105	72	82
12	28	107	112	—	—	—	—
34	52	122	122	12	12	—	—
45	52	56	57	—	—	—	—
72D	82	55	61	10	10	10	10
72	92	92	92	92	92	72	72
82D	92	92	72	72	72	72	72
92	102	102	92	92	102	92	102
92	112	112	122	122	122	122	122
—	—	—	—	54	72	72	72
—	—	—	—	52	102	72	92
—	—	—	—	—	—	52	72
—	—	—	—	—	—	—	—
Mönchen							
72D	82	55	61	10	10	10	10
72	92	92	92	92	92	72	72
82D	92	92	72	72	72	72	72
92	102	102	92	92	102	92	102
92	112	112	122	122	122	122	122
—	—	—	—	54	72	72	72
—	—	—	—	52	102	72	92
—	—	—	—	—	—	52	72
Segeberg							
72D	82	55	61	10	10	10	10
72	92	92	92	92	92	72	72
82D	92	92	72	72	72	72	72
92	102	102	92	92	102	92	102
92	112	112	122	122	122	122	122
—	—	—	—	54	72	72	72
—	—	—	—	52	102	72	92
—	—	—	—	—	—	52	72
Das bekannte Haus für vorteilhafte Einkäufe. Markthalleneingang Breite Straße.							
Ausstellungsräume. — Fernruf 1050. H. E. Koch Möbelhäuser Marlesgrube 45, 46.							
Inh.: Carl Peters & Rudolf Neiss.							
Georg Petersen Hänstraße 19. Manufaktur-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren.							
Walter Büttner Fernruf 1124. Fleischhauerstraße 42. Rohprodukte, Eisen- und Metalle im gro.							
Auto-Eschen Fernruf 1894. Kraftfahrzeuge.							
Poschl's Kohlenhandel Wellingstraße 11. Holstenstraße 42. Fernruf 8220-8223.							
Koks - Kohlen - Briketts Abovertrieb der Lübecker Gesell.							
Max Boje Holz-, Kohlen- und Holzkohlen-Lager. Täglicher Umsatz. Telefon 8441.							
Camphausen & Co. Kraftfahrzeuge.							
E. Braun-Schweißerei Fernruf 5210, 5717. Johannisstraße 16, I.							
Konken Koks Briketts							
F. W. Dietz Transport- und Feuerungsgeschäft Koks, Kohlen, Briketts. Fernruf 943. Peterstr. 24.							
Adolf Bergfeld, Lübeck Inhaber Hermann Kühl. Ofen, Herde, Grudeherde, Gaskocher. Größte Auswahl bei günstigen Preisen.							

Mittwoch, 3. Januar 1923.

Nummer 2.

1. Bellage.

## Freistaat Lübeck.

Mittwoch, 3. Januar.

### Die Teuerung in Lübeck

Seit noch einer kürzlich vom Statistischen Amt veröffentlichten Notiz nicht so erheblich, daß Lübeck mit an der Spitze der teueren Städte steht. Riga und Calwer sind monatliche Lebensmittelüberstiegen, die infolge der Papiernot, Preiserhöhung und Geldentwertung zunehmend auch eingehen, nachdem sie Jahrzehnte hindurch einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor für unsere Preisschätzungen und Bevölkerungsstatistik verstanden haben. Dieser Tage ist vorletzte Heft herausgegeben, das die Novemberpreise zur Grundlage hat. Wir stellen den für Lübeck errechneten Nahrungsaufwand für eine vierköpfige Familie pro Woche dem Kostenaufwand einiger anderer Städte aus den verschiedenen Gegenden des Reichs gegenüber:

	Große Nation	Kleine Nation	Durchschnitt
	M	M	M.
Flüsse	13 761,69	3492,—	8626,84
Hamburg	14 546,49	3905,—	9225,74
Bremen	13 299,39	3603,—	8451,19
Braunschweig	12 470,40	3441,25	7355,82
Oldenburg	10 889,91	3037,50	6968,72
Rostock	11 662,47	2912,17	7287,32
Berlin	12 922,26	3786,12	8551,19
Danzig	11 500,—	3700,—	7600,—
Breslau	11 283,—	3346,70	7315,—
Magdeburg	12 111,48	3213,80	7662,40
Leipzig	14 644,—	4193,—	9418,—
München	11 413,—	3187,50	7300,—
Köln	12 904,82	4050,90	8478,—
Dortmund	10 657,50	3737,—	8187,—
Kassel	12 247,—	3375,—	7811,—
Hannover	13 612,—	3555,—	8573,—
Kiel	15 594,30	4055,—	9824,—

Zwar sind die Erinnerlichen Ziffern auf veralteter Grundlage (März 1920) aufgebaut. Aber bei aller Ungenauigkeit geben sie doch ein Bild von der riesigen Teuerung, die Lübeck bedeutend mehr als viele andere Städte heimzuführt.

### Invalidenversicherung.

Das neue Jahr bringt in der Invalidenversicherung verschiedene, von jedem Arbeitgeber zu beachtende Neuerungen. Zuächst erhält sich der Kreis der versicherten Personen. Die bisherige, oft hart genug empfundene Doppelversicherung einzelner Angestelltengruppen, z. B. der nicht gehobenen Beamtenvergütungen, bei der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte und bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin fällt künftig fort. Invalidenversicherungspflichtig sind jetzt nur noch Arbeiter, Gehilfen, Hausgehilfen (früher Dienstboten genannt), Schiffssatzungen — mit Ausnahme der Schiffsführer und auf Seezeichen — auch die sonstigen Schiffssatzungen in gehobener Stellung —, ferner Gehilfen und Lehrlinge, soweit sie nicht in den Kreis der angestelltenversicherungspflichtigen Personen fallen. Damit ist das gesamte im Handelsgewerbe, in Geschäften, in Apotheken und in Büros beschäftigte Hilfspersonal einschließlich der Lehrlinge, soweit es nicht untergeordnete Arbeiten nach Art der Paster, Lagerarbeiter und Boten verrichtet, aus der Invalidenversicherungspflicht ausgeschlossen.

Als neue Gruppen treten zur Invalidenversicherung die Haushaltsbetreibenden aller Gewerbezweige (bisher waren nur Haushaltsbetreibende der Tabak- und Textilindustrie verpflichtungspflichtig), sowie freiwillig die Angehörigen der Schutzpolizei und Soldaten. Voraussetzung der Versicherungspflicht ist nach wie vor eine Beschäftigung gegen Entgelt nicht bloß gegen freien Unterhalt. Die frühere Altersgrenze von 16 Jahren fällt dagegen fort, sodass jetzt jeder gegen Entgelt beschäftigte Lehrling, Auszubildende usw., auch wenn er noch nicht 16 Jahre alt ist, der Versicherungspflicht unterliegt.

Eine weitere Neuerung betrifft die Beiträge, die der Geldentwertung folgend, eine bedeutende Erhöhung erfahren haben. Die bisherigen Beitragssatzungen A—N sind — wie aus der amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenblatt ersichtlich — durch die Lohnklassen 1—13 ersetzt. Für unständig Beschäftigte (z. B. einzelne Klassen von Haushaltserbeitern, Waschmäulen, Waschfrauen, Näherinnen usw.) nach der Höhe des für sie maßgebenden Bruttolohnes, der zurzeit erforderlich für männliche Arbeiter über 21 Jahren in Lohnklasse 6, für männliche Arbeiter von 16 bis 21 Jahren in Lohnklasse 5, für männliche Arbeiter unter 16 Jahren in Lohnklasse 4, für weibliche Arbeiter über 21 Jahren in Lohnklasse 5, für weibliche Arbeiter von 16 bis 21 Jahren in Lohnklasse 4, für weibliche Arbeiter unter 16 Jahren in Lohnklasse 3.

Bei den ständig Beschäftigten kommt nicht bloß der feste Bruttlohn, sondern auch sonstige Bezüge, wie Renten, gewohnheitsmäßige Weihnachtsgeschenke und vor allem Sachbezüge (freie Wohnung, freie Beförderung usw.) mit ihrem Wert auf den Arbeitsverdienst in Rechnung. Der Wert der Sachbezüge bestimmt das Versicherungsansatz der wirtschaftlichen Verhältnisse entsprechend fest. Der Wert der vollen freien Station beträgt z. B. vom 1. Januar 1923 ab für Hausgehilfinnen (Stützen, Märkte usw.) 9000 Mk. für den Monat, sodass sie bei einem Bruttlohn bis zu 9000 Mk. monatlich in der Lohnklasse 7 (Wochenbeitrag von 55 Mk.), bei einem Bruttlohn über 9000 Mark bis 9000 Mark monatlich in Lohnklasse 8 (Wochenbeitrag von 110 Mk.) zu verfügen sein würden.

Wer nähere Auskunft über die Art der Beitragsleistung und die Höhe der Beiträge für das von ihm beschäftigte Personal erhalten will, wende sich diesbezüglich an das Versicherungsamt oder an die Übernahmestelle der Landesversicherungsanstalt in Lübeck, Friedländerstraße 55/57, wo auch ein Merkblatt über alles Wissenswerte ausgegeben wird.

### Die Gier nach Gewinn.

Durch die Erhöhung unseres Geldes steht man mit wachsendem Belohnungs in fast allen Teilen des Deutschen Reiches ein Grundstück nach dem andern in den Händen von Ausländern übergeben, höchst die Reichsregierung wiederholte vom Reichstag aufgesetzt wurde, häufig Mafzregeln zu ergreifen, weil sowohl Häuser und Industriebetriebe, als auch landwirtschaftliche Grundstücke von Ausländern aufgekauft worden sind. Das nimmt es doch darüber, dass ein als sehr frischlich known und patriotisch angefechteter Grundstücksbesitzer unserer Stadt keine weiterführende Befreiung durch folgendes Interesse in der gewerbeleistunglichen Wochenschrift „Küche und Keller“ dokumentiert:

Goldgrube

E. S. P. Diese mit Grundstück in Lübeck an Ausländer

Der Makler als Verkaufsvermittler wird ohne das Einverständnis des Besitzers, der den derzeitigen Pächter gut nicht eit unterrichtete, kaum gehandelt haben. Um so mehr verdient diese Geldgeber niedriger gehängt zu werden.

### Die neuen Eisenbahnfahrspreise

betragen ab 1. Januar für 1 Kilometer in der 1. Klasse 24 Mk., in der 2. Klasse 12 Mk., in der 3. Klasse 6 Mk., in der 4. Klasse 4 Mk. und für Militär 1,80 Mk.

Der Preis für Schnellzugzuschlagskarten beträgt in der 1. Klasse bis 75 Kilometer (Zone 1) 400 Mk., in der 2. Klasse 200 Mk., in der 3. Klasse 100 Mk.; bis 150 Kilometer (Zone 2) 800, 400 und 200 Mk., über 150 Kilometer (Zone 3) 1200, 800 und 300 Mk.

Die Fahrspreise werden bis zum Betrage von 100 Mk. auf 2 Mk., bis 500 Mk. auf 10 Mk., bis 1000 Mk. auf 20 Mk., bis 2000 Mk. auf 50 Mk. und über 2000 Mk. auf 100 Mk. aufgerundet.

Bahnsteigkarten kosten 20 Mk.

### Die Frau und die Zeitung.

Es gibt eine geistige Hungersnot. Auch sie bedeutet ein Unglück für jeden einzelnen Menschen, ein Unglück gerade für die arbeitenden Schichten, für jede Familie. Die Familie lebt wirklich nicht von Brot und Kartoffeln allein, es muss im Hause auch ein geistiges Zusammenleben der Menschen geben, ein Ziel, eine Gemeinschaft im Lebenskampf. Die Familie braucht das gesuchte Wort. Nur sind Bücher und Zeitungen sehr teuer geworden wie alles andere auch. Leider sind die Frauen am ersten bereit, die Zeitung abzustellen. Sie meinen, man könnte sich behelfen, wenn man bei der Nachbarin manchmal mit ins Blatt guckt, und im übrigen ginge es auch so, wenn nur sonst im Hause alles seinen geregelten Gang behielte.

Hier steht aber die dringende Frage, ob der Arbeiterschaft, die schlichte Ordnung, Lebensmöglichkeit, die es dort gibt, dentbar wäre ohne das jähre, beständige Rinten der sozialistischen Arbeiter seit Jahrzehnten um wirtschaftliche Besserstellung und politische Rechte? Wie hätte aber dieser Kampf gekämpft werden können ohne Arbeitersprese? Was wäre aus der Arbeiterschaft geworden ohne eigene Presse? Wo wurden die Männer selbst miedet, die Männer gefilzt? Wodurch wurden die Männer aufgerüttelt? Die gegenwärtigen Tage sind aber politisch enger als vor zehn Jahren. Jetzt heißt es: das Errungene festhalten! Dazu gehört Zusammenhalt, klarer Blick, Kenntnis der Geschichts.

Man muss sich doch auch überlegen, wann man ungestalten werden will über den „hohen“ Zeitungspreis, doch viele weniger wichtige Dinge ganz anders im Preis in die Höhe schaffen. Gewiss ist es bedenklich, dass wir die Zeitungspresse hinzulegen müssen, aber es geht nicht nur, um am Leben zu bleiben. Und die Zeitung muss bestehen, muss größeren Einfluss gewinnen, um des Lebens der Partei, der Arbeiterschaft, des Fortschritts willen. Wenn unsere Presse stirbt, dann sterben alle Arbeitersorganisationen, und über ihrem Grab steht wieder das alte Staatsystem in starrer Form als je. Das wenigstens müsste man aus der Geschichte gelernt haben. Man kann sich doch unmöglich auf das Brüderlichkeit wenden, was an den Anklagetafeln steht, was am Milchwagen erzählt wird. Wer aber die Welt verstehen will, muss wissen, was in ihr vorgeht.

Die Zeitung ist untrüglich der wichtigste Träger der modernen Entwicklung; sie ist der stärkste Hebel menschlicher Arbeit, sie bewegend und von ihr bewegt. Das ist auch der Frau, der Gerissen begreiflich, wenn sie es ohne Vereinigungsmethode überlegt.

Von der Bücherbelastung sind noch folgende Nummern gezeigt: 52, 186, 213, 577, 638, 899, 830, 847, 921, 1042, 1174, 1209, 1220, 1233, 1366, 1418, 1546, 1578, 1697, 1749, 1767, 1774, 1781, 1850, 1860, 1901, 1913, 1919, 1994, 1998, 2023, 2067, 2076, 2084, 2110, 2151, 2291, 2252, 2366, 2295, 2358, 2399, 2425, 2447, 2471, 2593, 2664, 2712, 2803, 2882, 2888, 2950, 2990.

Die Gewinne können im Parteisekretariat abgeholt werden.

Verlängerung der Umlaufszeit des Notgeldes. Obwohl ein Mangel an Zahlungsmitteln zurzeit nicht mehr besteht, die Reichsbank vielmehr wieder in der Lage ist, den Bedarf an Zahlungsmitteln auch bei großer Inanspruchnahme zu decken, hat der Reichsminister der Finanzen die Umlaufzeit für das mit seiner Genehmigung ausgegebene Notgeld noch einmal bis zum 5. Februar verlängert. Die Verlängerung hat die Wirkung, dass alles Notgeld spätestens bis zu diesem Tage auszutauschen ist. Diese Bestimmung erstreckt sich auch auf solche Notgeldverträge, die erst noch dem 5. Dezember 1922 ausgegeben werden, also am 5. Februar 1923 noch nicht zwei Monate im Umlauf sind, sowie auf Scheine, denen ein früherer Verfalltag aufgedruckt worden ist. Mit dem Beginn des 5. Februar 1923 darf neues Notgeld nicht mehr ausgegeben und an der Aussteller zurückgelangtes Notgeld nicht mehr in Umlauf gebracht werden.

Der Zunder. Das Sanitätsversorgungsamt erlaubt uns darauf hinzuweisen, dass die Frist zur Abgabe und Entnahme des Zunderzettels bis zum 5. Januar auf die Einlieferung der Abzettelkästen bis zum 12. d. J. z. verlängert worden ist.

Die Zentrale für private Fürsorge hat im Jahre 1922 Portionen Eisen ausgegeben: Mittwochstags I 17 899, Mittwochstags II 55 293, Mittwochstags III 16 945. Insgesamt 70 287 Portionen.

pb. Diebstähle. Festgenommen wurde ein Arbeiter von hier, der mit einem Komplizen auf einer Werft an der Wiesendieck-Eisen stohlen wollten. Zum Transport hatten sie einen Handwagen mitgebracht. Sie wurden hier aber von dem Eigentümer der Werft überwacht und ergreiften die Flucht. Bei dem Verlust, ihren Handwagen später nachzuholen, wurden sie gefasst. — Festgenommen wurde ein Matrose, der in dem darin befindenden Verdacht steht, einem in der Wiesendieck-Eisen wohnenden Arbeiter eine Briefsache mit nahezu 100 000 Mark gestohlen zu haben. — Wie berichtete, wurden an der Meißlinger Allee bestimmte Garagenhäuser erbrochen und bestohlen. Es gelang jetzt die Täter zu ermitteln und etliches Diebesgut abzunehmen. — Festgenommen wurde ein an der Wiesendieck-Eisen wohnhafter, mehrfach verdetrauter Arbeiter, der auf mehreren Seiten Reisentraufen abschafft und jetzt an eine hier wohnhafte Tropfsteinverkäuferin verlost hatte. Die Tropfstein- und ihr Geselle, der das Material zerkleinerte, wurden wegen Verdachts der gewerbsmäßigen Schieberei festgenommen. — Einem an Wiesendieck-Eisen wohnhaften Schreinereibesitzer wurden gestohlen: 1 Sommerpfeifer, 1 halbseitiger Jünglingsanzug, eine Damenhandtasche, eine Zigarette. — In der Silvesternacht sind aus einem heute an der Oberkoppel 150 Pfund gehaltenes Schweinefleisch, bestehend aus Schinken, Speck und Salzgurken und ein Domestikenhund „Herr“ Helm gestohlen worden. — Einem Restaurant ist eine Eßglocke mit goldenem Rahmenkette gestohlen worden.

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Achtung, Bürgerhausfraktion! Freitag, den 5. Januar abends 6 Uhr, Sitzung im Rathaus.

Achtung, Holzarbeiter! Heute abend 7½ Uhr wichtige Versammlung im Gewerkschaftshaus. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Stadttheater. Donnerstag wird zum ersten Male „Vogelsang“ von Franz Werfel gegeben. Franz Werfel, einer der neuesten Dramatiker, kommt mit „Vogelsang“ hier zum ersten Male zu Worte. Freitag nachmittag wird noch einmal „Prinzessin Huschwind“ gegeben, abends „Die Großstadtluft“.

Spanische Theater. Mittwoch 7½ Uhr „Frauquita“. Donnerstag 7½ Uhr nochmaliges Gastspiel des Kammerjängers Karl Wenhaus als Edwin in der „Gardadürst“.

### Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Die Wohnungsnutzung steigt hier ständig. So werden nach den letzten Berichten im November 1922 nur 735 freiverbaute Wohnungen gemeldet, während sich der Wohnungsbedarf auf 31 887 stellte. Er ist allein im Berichtsjahr um 7666 gestiegen. In 2630 von diesen 31 887 Fällen musste der Wohnungsbedarf als dringend gelten. Unter den einzelnen Stadtteilen fällt vor allem Cimsbüttel durch die hohe Zahl der Wohnungsgesuche (4016) auf.

Hamburg. Das Vieh des Vogels. Hier ging es in der Silvesterwoche recht toll her. Es kam zu verschiedenen unliebsamen Aufritten und gestohlen wurde nach Noten, u. a. kam es auf der Reeperbahn zwischen Silvesterbummlern zu Zusammenstößen. Bei einem solchen mischte sich ein Kapitän als ehemaliger Boxer in den Kampf, nach dessen Beendigung sich herausstellte, dass man ihm seinen Übertritt und sein Jackett Kleidungskleid, derer er sich entledigt hatte, als er in den Kampf eingriff, entwendet hatte. Gegen Morgen traf er auf dem Heimweg mit dem dänischen Schiffsschiff „E. zusammen, der den Palast und Jackett des Kapitäns am Körper trug. Der Beifahrer ließ den Dänen deshalb verschaffen. — Aus der Fernsehleitungstrasse Wellingbüttel-Harmsen wurden 600 Meter Bronzedraht und 200 Meter verzinkter Eisendraht herabgezogen.

Hamburg. Die städtischen Kollegen erhöhen das Schulgeld für höhere Schulen für hiesige Schüler auf 4000 Mark, für auswärtige auf 3000 Mark und für Ausländer auf 10 000 Mark. Das Schulgeld an den Mittelschulen und für den städtischen Handwerkunterricht wurde verdoppelt. Die Grundsteuer wurde ebenfalls wesentlich erhöht. Baugenossenschaften und Siedlungsgesellschaften gegenüber will die Stadt die Bürgerschaft für Befreiung von 80 Prozent des natürlichen Wertes übernehmen.

Saalfeld. Ein Bahndamm durch das Wattenmeer. Der Bauherr von der Insel Saalfeld nach dem Festlande wird jetzt zur Ausführung kommen. Das Gleis des Damms wird etwa 12 Meter breit werden, die Höhe etwa dreihundertfünfzig Meter, der Damm wird gegen das Ufer mit starken Fässchen oder Autobündeln aus Baumzweigen mit Weidenruten gefüllt werden. Der eigentliche Damm wird oben mit Steinen gespickt, und für den Bahnbau wird ein Gleis eingebaut. Auf die Dauer ist der unzulängliche Dampferfehrt zwischen Saalfeld und dem Festland eine Unmöglichkeit, die die Schiffe im Wattenmeer oft seit Jahren und wiederholt mit allen Passagieren tagelang Sturm und Unwetter ausgesetzt waren. Die Fertigstellung des Damms wird je nach der Witterung, zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen.

Bremen. Die KPD auf Abraxas. Das Bremer Kommunistenblatt veröffentlicht folgende Erklärung: „Die rote Geldentwertung zwingt uns, eine Umarbeitung des Parteiaufbaus vorzunehmen. Da wir den Preisfuß des Zentralauschusses, einen Stundenlohn als Monatslohn einzuführen, noch nicht durchgeführt haben, weil wir es durch allmäßliche Steigerung erreichen wollten, so wird es durch finanzielle Schwierigkeiten geraten, die unbedingt behoben werden müssen. Nach eingehender Prüfung der Sachlage sind Vorstand und Vertrauensleute zu dem Entschluss gekommen, das Sekretariat für den Tagesbetrieb zu löschen, und die Angetretenen zu entlassen. Es wird ab 1. Januar als egentlich die Verwaltungsschicht durchgeführt.“

Vorher versuchte man noch, den nun befestigungslos verbleibenden KPD-S

nachmittag wurden im Hause Helmholzstraße der Schreidermeister Albatz ermordet aufgefunden. Die Leiche lag mit einem Knebel im Munde, an Händen und Füßen gefesselt im Bett, die Behältnisse waren alle durchwühlt und fertige Kleidungsstücke sowie Stoffe gestohlen.

**Streitbeileg der Mieterchaft in Leipzig.** Der von den Behörden für Groß-Leipzig festgesetzte Zuschlag von 4100 Prozent zur Grundmiete hat unter der Leipziger Mieterchaft lebhafte Unwillen hervorgerufen. Um zu der Streitfrage Stellung zu nehmen, hatte der Mieterhausherverband am Sonntag zehn öffentliche Versammlungen einberufen. Es gelangte überall eine Einsichtnahme zur Annahme, in der gesagt wird, daß die Mitglieder des Leipziger Mieterhausherverbandes, der etwa 100 000 Mitglieder umfasst, geschlossen in den Mieterstreik treten und die Zahlung der Miete so lange verzögern, bis den berechtigten Ansprüchen der Mieterchaft Rechnung getragen und die hohen Zuschläge beseitigt werden. Wie die Leipziger Volkszeitung berichtet, ist der Kampf ziemlich spontan ausgebrochen und selbst der Mieterhausherverband glaubt es nicht verantworten zu können, ihn aufzunehmen, da die Organisation zu schwach sei. Da die zugehörigen Arbeiterorganisationen vor Einleitung des Streiks nicht zur Beratung einzugezen wurden und auch nicht befragt worden sind, müssen sie sich nicht in den Kampf ein. Der Mieterhausherverband forderte zu einem Sonderbeitrag von 100 M. auf, doch haben viele, die für den Streik stimmten, dieses Geld nicht bezahlt. Wie die Leipziger Volkszeitung weiter schreibt, versuchen die Kommunisten durch wütige Agitation bei dem Streik ihr Parteidoktrinen zu fothen, wobei sachliche Kritik ausgeschaltet und die Sozialdemokraten lärmlos verunglimpt werden.

**Berlin-London-Flug.** Der kurz vor Weihnachten beobachtete, aber wegen starker Nebel im England und über dem Kanal ab-

gebrochene Flug Berlin-London wurde nach einem erneuten Versuch am Silvesterabend glatt durchgeführt. Das Flugzeug der Deutschen Luftreederei ist von Berlin-Staaken kommend, nach kurzem Aufenthalt in Amsterdam auf dem Flughafen Croydon bei London gelandet. Die Reise wurde in etwa neun Flugstunden mit einem „Dornier-Komet“, einem geschlossenen sechsflügeligen Personenscheinflugzeug, unter den schwierigsten Wetterverhältnissen zurückgelegt.

**Mord im Eisenbahnzuge.** Zwischen den Stationen Sarstedt und Hannover ist Montag im fahrenden Zuge ein schweres Verbrechen verübt worden. Aus völlig unklarer Ursache fiel ein Reisender über einen anderen Fahrgäste her, würgte ihn und stieß ihm ein langes Messer in die Brust. Der Tod trat sofort ein. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß der Mörder sein Opfer gar nicht gefaßt hatte, sondern daß er die Tat lediglich deshalb verübt, um den Winter über im Zuchthaus sitzen zu können.

**Eine neue amerikanische Hilfsaktion.** Mit Rücksicht auf die zunehmende Nahrungsnot der deutschen Kinder beginnt in Amerika im kommenden Januar ein neuer großer „Weihnachtszug“ für das Hilfswerk in Deutschland. Zur Weiterführung der Kinderspeisung im Winter 1922/23 hat das „Central Committee for the Relief of Distress in Germany and Austria“ in New York aus den gesammelten Mitteln vor kurzem dem deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe erneut 100 000 Dollar zur Verfügung gestellt, so daß der Gesamtbetrag der amerikanischen Spenden für die Kinderspeisung im Winter sich auf 350 000 Dollar beläuft. In einem Nachtragsschluß des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften gefunden hat, sind insgesamt 1 Milliarde 730 Millionen Mark zu dem gleichen Zweck eingestellt worden. Mit Hilfe dieser Mittel wird es möglich sein, in den

verschiedenen Teilen Deutschlands bis 31. März 1923 täglich im Durchschnitt 475 000 Klein- und Schulkindern, Jugendlichen sowie hoffenden und stillenden Müttern eine nahrhafte Mahlzeit zu verteilen.

## Theater und Musik.

**Stadttheater.**

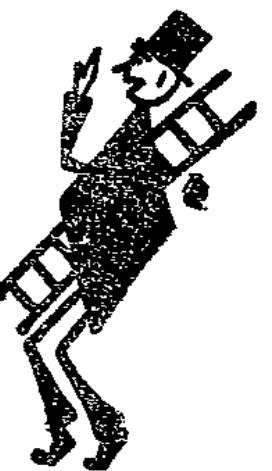
**Zumpaci** vorgebundus von Nestor. Nestors tolle Posse wird noch heute aufgeführt. Weil sie nur ein Rahmen ist, in den Regie und Darsteller alles mögliche einspannen können. Und weil sie nur an Tagen gegeben wird, wo alles auf übermüdige Stimmung eingestellt ist.

Auf unsere Silvesteraufführung trifft beides nicht zu. Schlecht und reizt und ein bisschen lättig leistete die Regie nach ideenärmer Vorlage ab. Und Stimmung? Was sollten da die Wolf-Lieder von Prokaska? Die hundert Westen und das Korsett? Kisch aus lästigen Wunderzitzen, aber kein Humor! Wie der Regie fehlte auch den Darstellern jede eigene Note. Was sie durch das grobe Geschick der Tänzebüchern und bedenkenlose Konzessionen an ein gewisses Publikum zu erfreuen suchten.

Weiteres das Beste des Abends waren neben dem lustigen Ballett die Gelangsvorträge von Ena Döhle.

**Verantwortlich:** Für Politik und Wirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Teile davon Herrmann Bauer; für Interate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. — Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

## Fürs neue Jahr



### + Magazin +

Schöne volle  
Söryperformen  
durch unser  
„Nero“ Kraftpulver  
in 6 bis 8 Wochen  
bis 50 Pf. Zunahme.  
Garant, unschädlich, ärztlich  
empfohlen. Streng reell!  
Siehe Dankeskarte. Preis  
Karton mit Gebr.-Anm.  
M. 120. Porto extra.  
Alleinige Niederlage.  
**Adler-Apotheke.**

ein guter Vorsatz: (11462)

Verwende nur Schuhputz

**Nigrin-Extra!**

Von heute ab Kuhn Stühff,

**Marlesgrube**

**großen Stückentorff**

(keine nasse Ware) (11460)

Ztr. 350 MK. Bei 10 Ztr. 300 MK.

## Konsumentverein für Lübeck u. Umgeg. e. G. m. b. H.

### Generalversammlung

am Mittwoch, d. 10. Jan., abds. 7½ Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50–52.

#### Tagessordnung:

1. Jahresbericht, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlusstafel über die Verteilung der Erübrigung.
3. Antrag auf Änderung der §§ 53, 55 u. 58 des Statuts.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat nach § 17 des Statuts.
5. Feststellung des Höchstbetrages der aufzunehmenden Anleihen.  
Eintritt und Empfang des Stimmzettels nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

#### Der Aufsichtsrat.

Ad. Warncke, Vorsitzender.

Die Bilanz liegt in den Abgabestellen zur Einsicht aus.

Der Geschäftsbericht kann vom Freitag, dem 5. Januar, in den Abgabestellen von den Mitgliedern entgegenommen werden.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Beratungstag Lübeck

### Adlershorst

Morgen (11451)

Donnerstag u.

je. Sonntag

### Ball

Heute Mittwoch

7½ Uhr: (11464)

Gitarre - Theater

Donnerstag 7½ Uhr:

Gastspiel des Kommer-

jängers Karl Wenckhs

Czardasfürstin

Wördtag

vom Kari Wagenfeld

den bekannten Münster-

länder Dichter, Verfasser

von „Lucifer“, „Dad“ un-

“Därei“ usw.

an’ Freitag, d. 5. Jan.

Abend 8

in’ Schonneum.

Eintrittsprix für Männer

50 Pf. für Nichtmänner

75 Pf. Eintritt.

Mietensbidrag für 1922/23

10 MK.

#### Lageordnung:

1. Verlauf der Bezirks-  
lohnverhandlung.
2. Verschiedenes.

Die Beratung er-  
scheint um 6½ Uhr im  
Bureau.

#### Die Ortsverwaltung.

11456) Der Vorstand.

Mitgliedsbücher sind

vorzuzeigen.

Sollte diese Versammlung

nicht beschlußfähig

sein, findet am Sonn-

abend, dem 6. d. M. er-

neut eine Versammlung

statt, diese ist beschlu-

fähig ohne Rücksicht auf

die Zahl der Anwesenden.

#### Zimmerer

Schwarzwald-Haus

#### Veranstaltung

am Sonnabend, 4. Jan.

abends 7½ Uhr

„Transvaal“.

Wichtige Tagesordnung.

Geschehen sämtlicher

Kameraden dringend not-

wendig.

11457) Der Obmann.

### Wedermaus

Freitag, 8 Uhr: Prinzen-

hof-Großschwund.

7.30 Ab. B. Die Groß-

stadtkirche. (11416)

Samstag, 7 Uhr, Volks-

bühne: Lohengrin.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1923 ab bestehen in der Invalidenversicherung folgende Lohnklassen, nach denen die Beiträge für die Versicherten zu entrichten sind:

Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst bis zu 7200 Mk.	Höhe des Wochenbeitrags
1	von mehr als 7200 bis zu 14 400 Mk.	20
2	14 400	30
3	28 800	40
4	50 400	50
5	72 000	65
6	108 000	85
7	144 000	110
8	216 000	145
9	324 000	180
10	452 000	225
11	578 000	270
12	720 000	320

Lübeck, den 30. Dezember 1922. (11459)

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt der Hansestadt.

**Für die richtige Wiedergabe telefonisch**

übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.

Die Geschäftsstätte des überlieferten Volksboten.

**Alt-Eisen, Metalle, Papier, Glaschen usw.**

Händler, Schlossereien, Schmiede-

reize und Klempnerbetriebe. (11454)

**Törpers Probuff.-Zentrale**

Schafft. Nr. 24-26. Telefon 1575.

Bitte Absatzstellen für

**Alt-Eisen, Metalle, Papier, Glaschen usw.**

Händler, Schlossereien, Schmiede-

reize und Klempnerbetriebe.

(11454)

**Oefen Herde Grudeherde Gaskecher**

Wand- u. Fußbodenplatten

Adolf Borgfeldt,

Wolfsburgstr. 52/54 (11473)

**Kommentar Reichsmietengesetz**

von Hans Kräger

(Rechtsrat im Reichsarbeitgeberkonsortium)

**Mk. 50.00.**

Buchhandlung

**Friedr. Meyer & Co.,**

**Lübecker Volksbote. Johannis**